

Antwort auf die Wahlprüfsteine des AGBV

Britta Walthelm

1. Klimaanpassung

Die Umgebungsbedingungen in unseren Städten wandelt sich zurzeit dramatisch. Es fällt immer weniger Regen und im Sommer nimmt die Zahl der Hitzetage und der sog. Tropennächte dramatisch zu. Gleichzeitig gibt es immer öfter Starkregenereignisse.

Nürnberg ist eine in weiten Teilen versiegelte und verdichtete und wenig durchgrünte Stadt. Dies trifft vor allem auf die Nürnberger Altstadt und die angrenzenden Innenstadtgebiete wie Galgenhof, Steinbühl, Gostenhof und St. Johannis zu.

Die Stadt Nürnberg hat sich 2010 in Sachen Klimaanpassung auf den Weg gemacht. Herausgekommen war zunächst ein Handbuch Klimaanpassung das fortgeschrieben wurde. Darauf aufbauend werden seitdem verschiedene Leitlinien, Konzepte und Beschlüsse verfolgt und sind zum Teil umgesetzt: Stadtklimagutachten, Masterplan Freiraum, Brunnenkataster, Begrünungssatzung, Hitzeaktionsplan, und 2025 der Stadtratsbeschluss zum Integrierten Klimaschutzkonzept, um nur einige zu nennen. Die Konzepte müssen jedoch auch konsequent umgesetzt werden. Auch wenn es erhebliche personelle, organisatorische und finanzielle Ressourcen bedarf. Maßnahmen aufzuschieben oder nichts zu tun, sind keine Alternativen. Anpassung an den Klimawandel ist ein Teil der Daseinsvorsorge.

Um die unvermeidlichen Folgen des Klimawandels zu bewältigen, werden neben den Anstrengungen im Klimaschutz auch Aktivitäten zur Klimaanpassung immer wichtiger. Hier darf es kein „entweder oder“ geben.

Fragen:

1.1. Wo sehen sie die größten Potentiale, um Nürnberg an den Klimawandel anzupassen?

Klimaanpassung ist für mich kein „nice to have“, sondern eine zentrale soziale und Gesundheitsfrage. Erhitzung im Sommer ist nicht nur unangenehm, sondern für Viele zunehmend gefährlich für die Gesundheit. Absolute Priorität muss aus meiner Sicht der Erhalt von Kaltluftleitbahnen im Stadtgebiet haben, die an heißen Tagen Kühle in die Stadt bringen und für Luftzirkulation sorgen.

Ich habe gerade eine aktuelle Stadtklimaanalyse in den Umweltausschuss eingebracht, die Daten zur Erhitzung mit soziodemografischen Daten wie Bevölkerungsdichte oder Anteil an Kleinkindern und Senioren verschneidet. Denn Klimaanpassungs- und Begrünungsmaßnahmen müssen gerade in den Stadtteilen ergriffen werden, die dicht bebaut sind und sich am meisten aufheizen und in denen

am meisten vulnerable Personen leben. Priorität haben für mich außerdem kritische Einrichtungen wie Krankenhäuser.

1.2. Welche Maßnahmen wollen Sie in der nächsten Legislaturperiode umsetzen, um die negativen Effekte der immer höheren Temperaturen an heißen Sommertagen auf die Stadtbevölkerung abzumildern?

Als Oberbürgermeisterin will ich mich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass alle Möglichkeiten für mehr grüne Erholungsräume in der Stadt ausgeschöpft werden. Meine Vision: Alle Menschen sollen von der Haustür in fünf Minuten eine Grünfläche erreichen können. Ich möchte den Baumschutz in Nürnberg verbessern und weiterhin in die Bewässerung und Pflege von Bäumen investieren. Nürnberg soll zur Schwammstadt werden mit Versickerungsflächen, die Regenwasser aufnehmen, speichern und verdunsten sowie renaturierten Bächen und Gräben. Die Bürgerschaft möchte ich mit Entsiegelungsaktionen und Fördermitteln zum Mitmachen motivieren. Hier sehe ich ein großes Potenzial, denn die meisten Flächen in der Stadt sind in privater Hand.

Wo Entsiegelung kurzfristig nicht möglich ist, will ich zentrale Plätze die als Treffpunkte der Bürgerschaft dienen mit Sonnensegeln oder Pergolen ausstatten.

Ich setze auch darauf, hitzeangepasstes Verhalten der Menschen zu fördern. Sei es durch Öffentlichkeitsarbeit zu Themen wie kühle Orte, richtiges Verhalten bei Hitze, Medikation oder den Ausbau von Trinkbrunnen.

1.3. Es wird nicht nur heiß, auch die Gefahr von lokalen Starkregen steigt. Die Gegenmaßnahmen sind bekannt: Mehr Grün, mehr Bäume, weniger Teer und Beton. Wo wollen Sie gerade stark versiegelten und verdichteten Stadtgebieten neue Grünflächen schaffen, wenn Sie als Oberbürgermeisterin oder Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg gewählt werden?

In der Tat: Dort wo Klimaanpassung am Nötigsten ist, sind die Flächen besonders knapp. Daher werden wir nicht umhinkommen, auch mit technischen Lösungen wie Notwasserwegen, Pumpen und der Sicherung von Gebäuden, z.B. durch Rückstauventile, zu arbeiten.

Aus meiner Sicht muss die Stadt Nürnberg den Flächenerwerb für Grünflächen in den nächsten Jahren in den genannten Stadtteilen ambitionierter angehen. Mein Traum wäre ein neuer Park in der Süd(west)stadt. Ansonsten gilt: jede noch so kleine Fläche möglichst gut nutzen. An Fassaden und auf Dächern, aber auch auf Plätzen sowie privaten Grundstücken. Auch Verkehrsflächen müssen kritisch überprüft werden. Wo Versiegelung nicht vermeidbar ist, sollte mit wasserdurchlässigen Belägen gearbeitet werden. In der Südstadt-Klimameile sehe ich dafür ein wichtiges Pilotprojekt.

2. Fluglärm in Nürnberg

Der Nürnberger Flughafen liegt inmitten eines dicht besiedelten Gebietes. Vor Allem die Stadtteile Schniegling und Wetzendorf aber teilweise auch St. Johannis sind wie viele andere Stadtteile und das Umland östlich und westlich des Nürnberger Albrecht-Dürer-Airports vom nächtlichen Fluglärm betroffen.

Was an fast allen Flughäfen in Deutschland und an allen Flughäfen in Süddeutschland längst selbstverständlich ist, der Schutz der Anwohner vor nächtlichem Fluglärm, ist in Nürnberg und seinem Umland leider nicht gegeben.

Anwohner und einige Umlandgemeinden weisen daher auf das Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 04.04.2012 hin. Das Bundesverwaltungsgericht hat festgestellt, dass für die Kernnacht ein Nachtflugverbot als Mindeststandard zum Schutz der Anwohner erforderlich ist. Die Rechtsprechung erkennt ausdrücklich an, dass das Grundrecht auf körperliche Unversehrtheit gegenüber der Bevölkerung gegeben sein muss. Es besteht ein wissenschaftlicher Konsens darüber, dass Nachtflüge eine ernsthafte Gesundheitsgefahr darstellen. Besonders gefährdet sind hier Kinder und ältere Menschen. Die WHO empfiehlt einen Lärmpegel von unter 40 dB(A) – ein Wert der in der Umgebung des Nürnberger Flughafens bei Nachtflugbetrieb deutlich überschritten wird.

Der Flughafen erklärt hingegen, dass sich ohne betriebliche Flexibilität das Angebot an Flügen zu Lasten der Menschen und der Wirtschaft in der Metropolregion deutlich vermindern würde und der Betrieb nur wirtschaftlich geführt werden kann, wenn am Airport wenigstens in gewissem Umfang auch nachts geflogen wird. Einige Umlandgemeinden wie auch Anwohner sehen die Lage anders und gewichten wirtschaftliche Argumente gering. Der Flughafen wird zu gleichen Teilen von Stadt Nürnberg und Freistaat Bayern finanziert.

Hier stehen wirtschaftliche Interessen der von vielen Seiten eingeforderten Nachtruhe in den angrenzenden Stadtteilen des Flughafens und Umlandgemeinden entgegen.

Wie würden Sie sich als Oberbürgermeisterin bzw. Oberbürgermeister zu dieser Frage positionieren?

Der Fluglärm sollte zum Gesundheitsschutz minimiert werden, daher sind weitere Maßnahmen zur Lärminderung zu ergreifen. Ich befürworte ein echtes Nachtflugverbot in der Kernzeit der Nacht und würde sehr kritisch hinterfragen, ob die Zusammenhänge tatsächlich so sakrosankt sind.

3. Frankenschnellweg

Der Ausbau des Frankenschnellweges in Nürnberg ist ein in der Stadtgesellschaft umstrittenes Großprojekt:

Kreuzungsfreier Ausbau (aktueller Stadtratsbeschluss)

Der Frankenschnellweg soll zwischen der Stadtgrenze Nürnberg / Fürth und der Otto-Brenner-Brücke in zwei voneinander getrennten Abschnitten kreuzungsfrei ausgebaut werden. Im Abschnitt West zwischen der Anschlussstelle Nürnberg / Fürth und der Jansenbrücke soll in Fahrtrichtung Hafen eine dritte Fahrbahn angebaut werden, außerdem werden auf beiden Seiten des Frankenschnellwegs Lärmschutzwände errichtet.

Der Abschnitt Mitte geht von der Rothenburger Straße bis zur Otto-Brenner-Brücke. Hier soll ein 1.800 Meter langer Tunnel gebaut werden. Auf dem südlichen Tunneldeckel soll ein neuer Stadtteilpark angelegt werden.

Bauzeit: Abschnitt West: 3 Jahre, Abschnitt Mitte: 9-10 Jahre

Kostenprognose: MIP: 1010 Mio. EUR (ohne Tunneldeckel)

Alternativlösung

Diese sieht vor, die Fahrbahnen des FSW zu bündeln und Richtung Norden zum Bahndamm zu verschieben. Die Knotenpunkte Rothenburger und Schwabacher Straße sollen kompakter gestaltet werden. Die Fahrbahnen des FSW sollen nach Norden an die Gleise der DB verschoben werden. Dadurch soll Platz für eine Grünfläche auf der Seite der Wohnbebauung von St. Leonhard gewonnen werden.

Bauzeit: Abschnitt West: 3 Jahre, Abschnitt Mitte: 5 Jahre

Kostenprognose: 235 Mio. EUR

Bürgerbegehren gegen den Ausbau des Frankenschnellweges

Die Bürgerinitiative fordert, die Planungen zu stoppen um eine offene Diskussion über Alternativen zu ermöglichen. Sie ist überzeugt, dass die Planung nicht mehr zeitgemäß ist und sammelt Unterschriften für einen Bürgerentscheid.

Wie stehen Sie zum Großprojekt Frankenschnellweg und was würden Sie tun, wenn Sie als Oberbürgermeisterin oder Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg gewählt werden würden?

Meine Fraktion Bündnis 90/Die Grünen hat einen Alternativplan vorgestellt, der von Expert*innen in der Stadtverwaltung als umsetzbar, leistungsstark und günstiger beurteilt wurde. Er verzichtet auf den Tunnelbau, die Fahrbahnen des Frankenschnellwegs werden an den Bahndamm verschoben und zu einer leistungsfähigen Stadtstraße gebündelt. Auf der Südseite entsteht Platz für einen Stadtteilpark entsteht – mit durchgängigen Geh- und Radwegen, Aufenthaltsflächen, Bäumen und Spielbereichen.

Die Variantenuntersuchung zeigte, dass unser Konzept mit 141,5 Millionen Euro Baukosten voraussichtlich sechsmal günstiger ist als die über 800 Millionen Euro teure Tunnellösung im Abschnitt Mitte. Auch die Bauzeit halbiert sich – von mehr als zehn Jahren auf rund fünf bis sieben Jahre.

Als Oberbürgermeisterin würde ich mich vehement für diese Lösung einsetzen.

4. Planfeststellungsverfahren zum Ersatzneubau der Juraleitung

Die gesundheitlichen Gefahren durch den Ersatzneubau der Juraleitung sind durch die Untertunnelung im Wohnbereich Nürnberg Katzwang bis auf ein Haus an der Katzwanger Hauptstraße weitgehend gelöst.

Die Menschen in den vom geplanten Trassenbau betroffenen Stadtteilen sehen jedoch noch weitere, ungeklärte Risiken, die gegen die Querung des Katzwanger Engpasses sprechen:

- 1. Das Risiko der Beschädigung des RMD-Kanals durch die Unterquerung*
- 2. Das Risiko von Schäden an den Wohngebäuden durch die Bohrungen. Die Tunnelröhren liegen zum Teil nur 22 m von den Wohngebäuden entfernt, in einem Fall direkt daneben.*
- 3. Ein Restrisiko für die Wässerwiesen durch hydrologische Beeinträchtigungen.*
- 4. Das Risiko für die Stabilität der Bahngleise.*
- 5. Landwirte im östlichen Teil der Stromleitung sehen durch die konventionelle Erdverkabelung ihre wirtschaftliche Existenz gefährdet.*
- 6. Die enorme Kostenbelastung der Stromkunden durch Erhöhung der Netzendgelte.*

Von Seiten der Stadt Nürnberg und auch von Landes- und Bundespolitikern wurde mehrfach betont, dass die Leitung nicht durch den Katzwanger Engpass führen wird und somit auch nicht durch den Nürnberger Süden wie Kornburg, Worzeldorf und Moorenbrunn. Menschen aus den betroffenen Stadtteilen weisen jedoch darauf hin, dass von TenneT keine weiteren Trassenvarianten in das Raumordnungsverfahren eingebbracht wurden. Auch sind die Kriterien für das frühere Auswahlverfahren durch TenneT nicht bekannt. Insbesondere die Frage der Wirtschaftlichkeit im Vergleich zu anderen Varianten sollte nochmals geprüft werden.

Welche Position haben Sie beim anstehenden Planfeststellungsverfahren für den Nürnberger Abschnitt?

Wie würden Sie mit den vorgenannten, ungeklärten Risiken umgehen, falls TenneT die Trasse durch den Süden dennoch baut und wie würden Sie darauf reagieren, mit welchen Maßnahmen?

Die grundsätzliche Notwendigkeit des Ersatzneubaus steht für mich nicht in Abrede. Ich bin jedoch unzufrieden mit der Transparenz des Verfahrens. Ich stehe hinter der Eingebung der Stadt Nürnberg zum Raumordnungsverfahren und kann nicht nachvollziehen, warum nicht auch die Variante „Schwabach Süd“ Gegenstand des Variantenvergleichs ist.

Wird die Leitung durch den Nürnberger Süden gebaut, ist Maßgabe der geringstmögliche Eingriff in die Schutzgüter Mensch und Natur. Die oben genannten Punkte müssen in weiteren Verfahren auf jeden Fall abgeklärt werden. Ich würde das bei Genehmigungsbehörden und gegenüber dem Vorhabensträger auf jeden Fall deutlich zum Thema machen.

5. Neubau des FCN-Stadions

Der 1. FC Nürnberg plant ein neues Stadion, um wettbewerbsfähig gegenüber den Vereinen zu bleiben. Das soll mit einer möglichen Mantelbebauung mit unterschiedlichen Nutzungen am Stadion gelingen und durch den Verkauf und Entwicklung von Plätzen am Trainingsgelände am Valznerweiher teils gegenfinanziert werden. Ab der neuen Saison wird bereits der sogenannte Stadiongroschen eingeführt, um das Ziel zu erreichen.

5.1. Wie stehen Sie zum Teilverkaufs des Geländes vom 1. FCN?

Ich spreche mich gegen einen Verkauf zum Zweck der Umwandlung für Wohnungsbau oder Gewerbeflächen aus. Der Charakter als Sportfläche sollte erhalten bleiben. Einer Erweiterung des benachbarten Schulstandortes stehe ich offen gegenüber.

5.2. Welche alternativen Möglichkeiten sehen Sie, um den Stadionumbau zu realisieren?

Neben dem genannten Stadiongroschen der Fans muss der Verein selbst natürlich Eigenkapital einbringen. Es sollte außerdem weiter daran gearbeitet werden, seriöse private Investoren zu gewinnen. Finanzierungsbeiträge seitens Stadt Nürnberg und Freistaat Bayern werden Grundbedingung sein.

5.3. Welches Gesamtbild sehen Sie im Stadionumfeld und dem angrenzenden Valznerweiher zum Ende der nächsten Stadtratsperiode?

Ein solides und unter Nachhaltigkeitsaspekten modernisiertes Stadion eines Erstligisten, dem keine Bäume zum Opfer gefallen sind, umgeben von einem intakten Naherholungsgebiet für die Nürnbergerinnen und Nürnberger.